

A.C.H. 107. 6

~~EP~~  
av

MB/dem

Bern, den 9. Februar 1979

Notiz an Herrn Minister ZwahlenGruppe für aussenwirtschaftliche  
Aspekte der Versorgung mit Erdöl

Die aktuelle Entwicklung auf dem Erdölmarkt veranlasste die Erdöl-Vereinigung, die Einberufung der randvermerkten Gruppe vorzuschlagen. Unter dem Vorsitz von Herrn Direktor Jolles traf sich diese Gruppe am 8. Februar 1979 zu einer Aussprache über folgende Traktanden:

1. Die aktuelle Entwicklung auf dem Erdölmarkt und ihre Bedeutung für die Versorgung des Landes mit Erdöl bzw. Erdölprodukten

Die von den Vertretern der Erdöl-Vereinigung abgegebene Lagebeurteilung deckt sich mit jener der IEA (siehe meine Notiz vom 29. Januar 1979).

Kurzfristige Versorgungslage in der Schweiz

Zur Zeit gibt es in der Schweiz kein Mengenproblem, weil die Erdölgesellschaften an keine Preisvorschriften gebunden sind und zu dementsprechend hohen Preisen einkaufen können. Die Shell Switzerland kaufte am 7. Februar 80'000 Tonnen Rohöl zu einem Preis von 22 \$ pro Fass (OPEC-Preis 14 \$). Diese Preisexplosion ist gefährlich, weil die Erdölländer dazu übergehen könnten, einen Teil ihrer Produktion zu versteigern. (Die Preise, die heute auf dem "spot market" bezahlt werden, zeigen wie massvoll die letzte Preiserhöhung im Grunde genommen ausfiel).

./.



Für die BP Switzerland liegt die Versorgungslage etwas anders. Da die BP-Gruppe durch den Ausfall iranischen Erdöls besonders hart getroffen wurde - 40 % ihrer Bezüge stammten aus dem Iran -, musste die Muttergesellschaft ihre Verkäufe an die Vertragsgesellschaften um 45 % kürzen. BP Switzerland bezieht aber nur die Hälfte ihrer Bezüge auf Vertragsbasis von der Muttergesellschaft. Der Rest wird auf dem freien Markt eingekauft. Durch zusätzliche Bezüge auf dem freien Markt, versucht die BP Switzerland, die Lieferkürzungen der Muttergesellschaft aufzufangen.

Anlass zu Sorge geben die Auswirkungen des Preisanstiegs der Erdölprodukte auf den Lebenskostenindex. Wegen der höheren Preise für Heizöl und Benzin wird der Lebenskostenindex in den Monaten Januar bis März um mindestens 1 % steigen. Das bedeutet das Ende der Teuerung Null, was der schweizerischen Exportwirtschaft, die für 1979 mit einer Teuerungsrate zwischen 0 und 1 % rechnete, zusätzliche Schwierigkeiten verursachen dürfte.

#### Mittelfristige Versorgungsaussichten

Ob sich im Winter 1979/80 eine Versorgungslücke ergeben wird, ist gegenwärtig schwierig zu beurteilen. Erst im Laufe des Sommers wird sich nämlich erweisen, was die Länder mit freien Kapazitäten wirklich zu tun gedenken. Der Schlüssel des Problems liegt in den Händen der Saudis. Wenn sie ihren Plafond von 8,5 mbd durchsetzen und die sowjetischen Erdölexporte (Anteil am gesamten schweizerischen Erdölimport etwa 30 %) ausbleiben, wie das gegenwärtig der Fall ist, so dürfte die Lage kritisch werden. Ein tendenziell defizitärer Erdölmarkt wird natürlich auch den Einfluss der kleinen Produzentenstaaten (unter ihnen befinden sich die Falken!) vergrössern.

#### 2. Erörterung möglicher Entwicklungen; Zustand vor allfälliger Auslösung des IEA-Zuteilungssystems

Da wir uns vorläufig noch in der grauen Zone befinden, d.h. jener zwischen Normalversorgung und Auslösung des Triggers, muss sich nach Ansicht des Delegierten für wirtschaftliche Kriegsvorsorge (DWK) die Branche selber helfen. Eine staatliche Intervention, z.B. die Freigabe



der Pflichtlager, steht jetzt nicht zur Diskussion. Eine Freigabe der Pflichtlager erwiese sich als kontraproduktiv, weil damit der Beweis erbracht würde, dass die Versorgung nicht sichergestellt ist.

Eine grössere Solidarität innerhalb der Branche (im Sinne etwa eines gegenseitigen Austausches von verfügbaren Mengen) ist aber ebenfalls nicht unproblematisch, weil die damit verbundenen Preisabsprachen kartellrechtlich unzulässig sind. Laut DWK besteht aber die Möglichkeit, dass der Bundesrat der Carbura den Auftrag erteilt, eine solche Solidaritätsaktion durchzuführen. Diese Massnahme ist nach der Meinung des Präsidenten der Erdöl-Vereinigung vorläufig nicht notwendig.

Sowohl die Handelsabteilung als auch der DWK erachten den gegenwärtigen Zeitpunkt als denkbar ungünstig, um schärfere Umweltvorschriften, die zu Verbrauchssteigerungen führen, zu erlassen. Der Antrag des EDI, den Bleigehalt im Benzin herabzusetzen, wird zurückgewiesen.

### 3. Weiteres Vorgehen, u.a. Orientierung der Oeffentlichkeit

---

In der Phase der "preemergency measures" ist eine kluge Information des Konsumenten besonders wichtig. Dieser muss beruhigt und zur Zurückhaltung ermuntert werden.

Bis auf weiteres gilt folgende Sprachregelung:

Für das erste Halbjahr ist die Versorgung gesichert. Die Verknappung des Angebots hat Preissteigerungen bewirkt. Sobald sich die Lage normalisiert, werden die Preise wieder fallen (indirekte Warnung an den Konsumenten, keine Hamsterkäufe zu tätigen).

Die Aussenwirtschaftskommission des Nationalrates wird nächste Woche in diesem Sinne informiert. Man verzichtet vorläufig auf eine Pressekonferenz (vor allem auch im Hinblick auf die bevorstehende Abstimmung über die Atominitiative).

Botschafter Sommaruga wird vom sowjetischen Handelsrat zu erfahren versuchen, wann die UdSSR ihre Erdöllieferungen wieder aufzunehmen gedenkt. Er wird aber nicht als "demandeur" auftreten, sondern darauf hinweisen, dass es nicht im Interesse der UdSSR sein kann, ihre Marktposition in der Schweiz leichtsinnig aufzugeben. Schliesslich ist die UdSSR auf die Deviseneinnahmen zur Finanzierung der dringend benötigten Investitionsgüter angewiesen.

\* \* \*

\*

Als Termin für die nächste Sitzung wird der 13. März 1979, 15.00 Uhr, in Aussicht genommen.

*Martin*

(Eric Martin)